Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft.-

Vervielfältigen, weitergeben,
abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 9. F e b r u a r 1924 in D o r n a c h .

- - - - - - -

Meine lieben Freunde!

Gestern versuchte ich zu zeigen, wie man durch ein intimere Beobachtung des Traumlebens des Menschen nahe herangeführt werden kann an die Initiationswissenschaft. Es wird nun meine Aufgabe sein, dasjenige, was ich gestern versuchte Ihnen anzudeuten, gewissermassen vom Standpunkte des gewöhnlichen Bewusstseins aus heute zu vertiefen dadurch, dass ich denselben Gegenstand ins Auge fasse vom Gesichtspunkte der imaginativen Erkenntnis, also so, wie sich die Dinge, die wir gestern betrachtet haben, ausnehmen, derjenige sie anschaut, der es dazu gebracht hat, in Imaginationen die Welt zu überschauen. Nehmen wir da zunächst die Träume als solche, sehen wir zunächst ab von dem Unterschied zwischen den beiden Traumarten, von denen gestern gesprochen worden ist, nehmen wir also die Träume als solche. Wir kommen zu einer giltigen Betrachtung, wenn wir schildern, wie das imaginative Leben, das imaginative Schauen sich selber findet gegenüber einem Traum, den der mit Imaginationen Begabte hat. Nun, wenn wir das vergleichen mit jener Selbstanschauung, zu der der Imaginierende kommt, wenn er auf seine eigene Menschenwesenheit zurückblickt, wenn er die menschlichen Organe, sei es an sich selbst, sei es an anderen Menschen, imaginativ betrachtet, oder auch den organischen Zusammenhang, das heisst den ganzen Menschen als einen Organismus. Sehen Sie, beides, sowohl die Traumwelt, wie der physische

und auch ätherische Menschenorganismus, nehmen sich vor dem imaginativen Bewusstsein ganz anders aus, als vor dem gewöhnlichen Bewusstsein. Der Imaginierende kann auch träumen, träumt so wie die anderen Menschen, und er träumt unter Umständen ebenso chaotisch, wää die anderen Menschen. Er kann ganz gut aus den eigenen Erlebnissen heraus die Traumeswelt beurteilen, denn neben dem imaginativen Leben, das ein innerlich geordnetes, innerlich lichtvolles ist, fliesst ebnn durchaus die Traumwelt, wie beim gewöhnlichen Bewusstsein ab. Gerade so, wie es ja auch dem äusseren Wachleben gegenüber ist. Ich habe oftmals betont, dass derjenige, der zu einem wirklichen geistigen Anschauen kommt, nicht etwa ein solcher Träumer oder Schwärmer wird, dass er fortwährend nur in höheren Welten lebt und die äussere Wirklichkeit nicht sieht. Derjenige, der so ist, dass er nur fortwährend in höheren Welten oder von höheren Welten träumt und die äussere Wirklichkeit nicht sieht, ist kein Initiierter oder Eingeweihter, sondern er ist, wenn auch vielleicht auch nur seelenpathologisch, aber doch pathologisch zu nehmen. Wirkliche Initiertenerkenntnis führt nicht vom gewöhnlichen physischen Leben und seinen einzelnen Verhältnissen hinweg, sondern im Gegenteil, es macht zu einem sorgfältigeren, gewissenhafteren Beobachter, als man ist ohne die Fähigkeit des Schauens. Und man kann schon sagen, wenn jemand keinen Sinn hat für die gewöhnlichen Wirklichkeiten, kein Interesse hat für die Einzelheiten des Lebens, kein Interesse hat für die Einzelheiten im Leben der anderen Menschen, wenn er so „erhaben- ich sage aber das unter ~~dem Gesichtspunkt~~ Gänsefüsschen , wenn er so „erhaben" hinschwebt über das Leben und sich nicht bekümmert um dessen Einzelheiten, so kann das allein schon ein Zeichen sein, dass es bei ihm nichts ist mit einem wirklichen Schauen. Sodass also der Imaginierende, - ich rede jetzt nur von ihm , er kann natürlich auch ein inspirierter, ein intuitiver Mensch sein, aber ich will zunächst nur von der Imagination sprechen - sodass der Imaginierende das Traumleben aus seiner eigenen Erfahrung sehr gut kennt. Aber ein Unterschied in der Auffassung gegenüber dem Traume ist doch vorhanden. Der Imaginierende empfindet den Traum als etwas, mit dem er sich verbindet, mit dem er in einem

viel stärkeren Masse eins wird, als das durch das gewöhnliche Bewusstsein sein kann. Er vermag den Traum ernster zu nehmen. Und eigentlich berechtigt erst die Imagination, den Traum ernst zu nehmen, denn sie befähigt dazu, gewissermassen hinter das Träumen zu sehen und am Traum aufzufassen vorzugsweise seinen dramatischen Fortgang, seine Spannungen und Lösungen, seine Katastrophen, seine Krisen, nicht so sehr deneinzelnen Trauminhalt. Der einzelne Trauminhalt fängt einen vor der Imagination sogar an, weniger zu interessieren-. Viel mehr interessiert einen, ob der Traum zu einer Krisis führt , zu einer Freude führt, ob er zu etwas führt, was einem leicht wird oder schwer wird und dergleichen.

Dieser Verlauf, ich kann nur immer sagen, diese Dramatik des Traumes fängt einen an vorzugsweise zu interessieren, gerade dasjenige, was oftmals das gewöhnliche Bewusstsein nicht interessiert. Man sieht hinter die Kulissen des Traumes. Und wenn man so hinter die Kulissen des Traumes sieht, da wird man aufmerksam darauf, dass man im Traume etwas vor sich hat, was sich zu dem ~~seiste~~ geistigen Menschenwesen in einer ganz bestimmten Weise verhält. Man sagt sich, der Traum ist das Menschenwesen wirklich in geistiger Beziehung so, wie der Keim einer Pflanze diese Pflanze ist, Man lernt im Trauminhalte, in dieser Traumdramatik vor allen Dingen keimhaft den geistigen Menschen schauen. Und man lernt erfassen in diesem keimhaften Menschen dasjenige, was eigentlich fremd ist in dem gegenwärtigen Leben, fremd ist, wie der Pflanzenkeim, den man im Herbst in einem bestimmten Jahre der Pflanze entnimmt, fremd ist dem Pflanzenwachstum dieses Jahres, und der erst einheimisch wird im Pflanzenwachstum des nächsten Jahres. Und gerade diese Betrachtung des Traumes gibt für das imaginative Bewusstsein die stärksten Eindrücke, weil man in dem träumenden Wesen, in dem träumenden eigenen Wesen immermehr und mehr verspürt, wie man da das in sich trägt, was in das nächste Erdenleben hinübergeht, was sich auswächst zwischen dem Tode und einer neuen Geburt und in das nächste Erdenleben hinüberwächst. Man lernt empfinden den Keim des nächsten Erdenlebens in dem Traum . Das ist ausserordentlich wichtig und wird noch erhärtet, wenn man nun dieses

besondere Erlebnis, das ein starkes Empfindungserlebnis ist, vergleich mit jener Anschauung, die man nun von dem physischen Menschen haben kann, wie er vor einem steht mit seinen einzelnen Organen. Der verändert sich auch vor dem imaginativen Bewusstsein. Der verändert sich so vor dem imaginativen Bewusstsein, dass man nun das Gefühl bekommt, ähnlich demjenigen, das man hat, wenn die Pflanze, die man als grüne, frische, blühende Pflanze kennen gelernt hat, beginnt zu verwälken. Man sagt vor dem imaginativen Bewusstsein, wenn man sich diese Lunge, diese Leber, diesen Magen, namentlich dieses Gehirn des Menschen betrachtet als physische Orgnae, das ist ja in Bezug auf das Geistige etwas Verwelkendes.

Sie werden sagen, meine lieben Freunde, es sei nichts Angenehmes, durch die Imagination dem physischen Menschen wie einem verwelkenden Wesen gegenüberzustehen. Es wird auch nie jemand, der die Initiationswissenschaft kennen lernt, behaupten, sie sei nur dazu da , um den Menschen Annehmlichkeiten zu bieten. Sie soll die Wahrheit geben, nicht dem Menschen Annehmlichkeiten bieten. Aber auf der anderen Seite muss man ja auch wiederum darauf aufmerksam machen, dass man, indem man den physischen Menschen als ein verwelkendes Wesen kennen lernt, in ihm den geistigen Menschen auf der anderen Seite sieht. Sie können sozusagen den geistigen Menschen nicht aufleuchten sehen, wenn Sie nicht den physischen in einer gewissen Weise wie ein vermoderndes, welkendes Wesen erkennen lernen.

So wird die Erscheinung des Menschen dadurch ja nicht häßlicher, sondern im Gegenteil schöner und auch wahrer. Und wenn man so das geistige Hinwelken der menschlichen Organe beobachten kann, dann erscheinen einem diese physischen Org ne mit ihrem ätherischen Inhalt wie dasjenige, was nun aus der Vergangenheit des vorigen Erdenleben herübergekommen ist, und im gegenwärtigen Erdenleben verwelkt. Und so kommt man wirklich zu der Vorstellung, dass in der Entwickelung des verwelkenden Menschen, verwelkend aus seinem Wesen des vorigen Erdenlebens heraus, sich bildet der Keim für das zukünftige Erdenleben. Am meisten welkt ja das menschliche Haupt. Und gerade wie ein Ausfluss des menschliche Hauptes erscheint der

imaginativen Betrachtung der Traum.

Dagegen am wenigsten verwelkend, fast ähnlich dem gewöhnlichen Traum, wird der Stoffwechsel-Gliedmassenorganismus des Menschen vor dem imaginativen Anschauen, und damit am wenigsten welk, am meisten verbunden seiner Form, seinem Inhalte nach mit der Zukunft des Menschen. Während der rhythmische Organismus, dasjenige, was in der Brusthöhle verborgen ist, die Verbindung zwischen beiden ist. Das ist etwas, was das Gleichgewicht hält.

Gerade vor einer geistigen Betrachtung, meine lieben Freunde, wird das menschliche Herz ein merkwürdiges Organ. Vor einer geistigen Betrachtung welkt das physische Herz hin, aber es bleibt fast, - fast sage ich, nicht ganz - es bleibt fast, indem es geistig imaginativ auftritt, bleibt es fast, nur verschönert, veredelt, in seiner Form, die es als physisches Herz hat, bestehen.

Daher wird eine gewisse Wahrheit darinnenliegen können, wenn man den geistigen Anblick des Menschen so etwa hinmalen wollte, dass ein verhältnismässig weise erscheinendes, vielleicht sogar altliches Antlitz verbunden wäre mit kindlichen Füsschen und Händchen, Flügeln, um das Erdenentfernte anzudeuten, aber/in irgendeiner Weise angedeutet wären, an das physische Organ immerhin erinnernd, das Herz.

Hat man nämlich die imaginative Anschauung des Menschen, dann wird so etwas, was man versucht zu malen, nicht symbolisch sein im schlechten Sinne, den das Symbolische in der heutigen Zivilisation hat, wo es ströhern ist, sondern es wird Elemente des betreffenden physischen Seins enthalten, aber solche, die zu gleicher Zeit aus dem physischen Sein herausheben. Und man könnte auch folgendes sagen. Man muss nämlich anfangen, ein bisschen in Paradoxien zu reden, wenn man von der geistigen Welt spricht, weil die geistige Welt tatsächlich gegenüber der physischen ja ganz anders ausschaut, deshalb paradox ausschaut.

Man möchte sagen, meine lieben Freunde, wenn man beginnt, mit imaginativer Erkenntnis den Menschen anzuschauen, so

hat man dem Kopfe gegenüber, das Gefühl: ach, wie scharf musst du jetzt denken, um dich diesem Kopf des Menschen gegenüber aufrecht zu erhalten. Man kommt sich, wenn man über den Kopf des Menschen mit imaginativen Bewusstsein nachsinnt, nach und nach ganz schwachsinnig vor, weil man mit den scharfsinnigsten Gedanken, an die man sich gewöhnt hat im Leben, nicht leicht herankommen kann an dieses Wundergebilde des menschlichen Hauptes als physisches Gebilde.

Nun verwandelt es sich ja in Geistiges, ist noch viel wunderbarer in seinem Verwelken, wenn es die Form so stark zeigt, wenn tatsächlich die Windungen des Gehirnes werden wie etwas, was in sich enthält, verwelkt, tiefe Geheimnisse der Weltengestaltung. Man schaut ja so tief in die Geheimnisse der Weltengestaltung hinein, wenn man den Menschenkopf anfängt zu verstehen, und man fühlt sich fortwährend auf den Kopf geschlagen, wenn man den Kopf verstehen will.

Dagegen wenn man die Gliedmassen und das Stoffwechselsystem des Menschen verstehen will mit imaginativem Bewusstsein, dann sagt man sich: da hilft dir dein scharfer Verstand nichts, da musst du eigentlich schlafen und träumen von dem Menschen, denn in Bezug auf diese Organisation fasst sich der Mensch am besten auf, wenn von ihm geträumt wird, wachend geträumt wird.

Also Sie sehen, man muss kompliziert einrücken in ein sehr differenziertes Anschauen, wenn man den Menschen beginnt imaginativ zu betrachten seiner physischen Organisation nach. Man muss gescheit werden, furchtbar gescheit, wenn man seinen Kopf betrachtet. Man muss ein Träumer werden, wenn man sein Stoffwechsel-Gliedmassensystem betrachtet. Beim rhythmischen System muss man wirklich wie hin und her pendeln zwischen Träumen und Wachen, wenn man dieses Wundergebilde wiederum des rhythmischen Systemes des Menschen in imaginativen Anschauen erfassen will. Aber all das stellt sich eben dar als Rest des früheren Erdenlebens. Sodass dasjenige, was der Mensch an sich erlebt beim Wachen, Rest des früheren Erdenlebens ist. Das spielt nur in das gegenwärtige Erdenleben herein, gibt ihm so viel, als ich gestern ihm zugeschrieben habe im Handeln zum Beispiel, wo ich sagte, nur so viel, als der Mensch von seinen

Handlungen träumt vollzieht er eigentlich selber wirklich; das andere tun die Götter an ihm . So weit spielt die Gegenwart herein. Das andere kommt ja alles aus früheren Erdenleben. Das sieht man dem Menschen an, wenn man ihn in seiner physischen Organisation verwelkend vor sich hat. Und schaut man auf das hin, was er von sich weiss, indem er träumt, schlafend träumt, dann hat man d asjenige, was er vorbereitet für das nächste Erdenleben vor sich. Man kann die Dinge sehr gut von einander unterscheiden.

Sodass die Imagination unmittelbar aus dieser Betrachtung des Mens hen, des wachenden und schlafenden Menschen hinführt zu der Anschauung jener Entwickelung, die von Erdenleben zu Erdenleben geht.

Aber eine ganz besondere Stelle nimmt ja in diesem sowohl wachenden wie schlafenden Mensch dasjenige Seelenelement ein, das wir die Erinnerung nennen, dasjenige, was im Gedächtnisse bewahrt wird, was wir die Erinnerung nennen. Betrachten Sie, meine lieben Freunde, Ihre gewöhnlichen Erinnerungen. Sie wissen, dasjenige, was Sie erinnern, holen Sie als Gedanken, als Vorstellungen aus sich heraus. Sie bilden Vorstellungen vergangener Erlebnisse. Sie wissen, in diesen Erinnerungen verlieren die Erlebnisse die Lebendigkeit, ihre Eindrucksfähigkeit, ihr Farben usw. usw. Die Erlebnisse sind verblasst in der Erinnerung. Aber auf der anderen Seite muss uns diese Erinnerung doch wiederum als sehr stark mit dem Wesen des Menschen zusammenhängend erscheinen, ja mehr als das, als das Wesen des Menschen selbst erscheinen. Der Mensch ist nur gewöhnlich nicht seelenhaft ehrlich genug, um sich nach dieser Richtung das Nötige zu gestehen.

Aber ich frage Sie, meine lieben Freunde, wenn Sie in sich hineinblicken, um einmal so recht darauf zu kommen, was Sie eigentlich dem nach sind, was Sie Ihr Ich nennen, ist denn das etwas Anderes, als die Erinnerungen? Sie werden kaum etwas Anderes in sich fühlen, als die Erinnerungen an das Leben, wenn Sie auf Ihr Ich zurückgehen wollen. Sie finden allerdings diese Erscheinungen von einer Art Aktivität durchzogen, aber die bleibt ja sehr schattenhaft und dunkel, Dasjenige, was lebendig erscheint als Ich, sind eben

für das Erdenleben die Erinnerungen.

Diese Welt der Erinnerungen, auf die Sie sich nur zu besinnen brauchen, um sie zunächst in Ihrem ganzen Schattenhaften, Seelenhaften, vor sich zu haben, diese Welt der Erinnerungen, was wird sie vor dem imaginierenden Bewusstsein? Sie verbreitert sich sogleich, sie wird ein mächtiges Tableau vor der Imagination, durch das man alles dasjenige, in Bildern überschaut, was man in dem gegenwärtigen Erdenleben durchlebt hat. Man möchte sagen, wenn schematisch dies der Mensch ist (weiss), dies die Erinnerung in ihm (rot,

durch die Imagination
wird diese Erinnerung
sogleich ausgedehnt bis
zur Geburt hin (rot).
Man fühlt sich wie aus
dem Raume herausgesehen.
Da ist alles geschehen.
Man schaut so in ein
Tableau hinein, indem

man das ganze bisherige Erdenleben überschaut. Die Zeit wird zum Raum. Wie in eine Allee schaut man hinein. Man überschaut dieses ganze Bisherige in einem Tableau, in einem Panorama, und man kann sagen, die Erinnerung verbreitet sich, dehnt sich aus. Sie ist wie in einem einzigen Zeitmomente, wenn wir sie in gewöhnlichem Bewusstsein haben. Vor dem gewöhnlichen Bewusstsein, meine lieben Freunde, da ist es wirklich so, dass man dasjenige, was man, wenn man z. B. - sagen wir - 40 Jahre alt geworden ist und man erinnert sich an etwas, was man vor 20 Jahren erlebt hat, aber man imaginiert nicht, man stellt gewöhnlich vor, ja dann ist es so, wie wenn es zwar weit fort wäre, weit fort im Raume , aber wie wenn es doch da wäre. Man weiss jetzt, es ist dageblieben; es ist ebensowenig verschwunden, wie die fernen Bäume einer Allee. Es ist da. So schaut man hinein in dieses Tableau. Und hat man einmal erkennen gelernt, dass diese Erinnerungen, die man im gewöhnlichen Bewusstsein in sich trägt, eine arge Illusion ist, es ist ja wirklich so, wenn man das, was man im

gewöhnlichen Bewusstsein als eine Erinnerung in sich trägt, als eine Wirklichkeit auffasst, geradeso, wie wenn man bei einem Baum einen Querschnitt macht und dasjenige, was man dadrinnen sieht, diesen einen Querschnitt für die Wirklichkeit des Baumstammes hält. Dieser eine Querschnitt ist ja eigentlich ein Nichts. Es ist ja nur das Bild, das sich da ergibt. Der Baumstamm ist oberhalb und unterhalb des Querschnittes. Und so ist es wirklich, wenn man imaginierend die Erinnerungen erfasst. Da merkt man die ganze Nichtigkeit der einzelnen Erinnerungsgehalte. Da wird das Ganze ausgedehnt, bis eben nahe zu der Geburt hin, und sogar unter Umständen weiter über die Geburt hinaus. Da wird alles Vergangene gegenwärtig. Es ist da. Es zeigt sich zwar peripherisch entfernt, aber es ist da.

Und hat man das einmal erfasst, hat man solch eine Anschauung, dann tritt eben jene Erkenntnis ein, die einer fortwährenden Beobachtung fähig ist, die einem sagt, dass der Mensch, wenn er seinen physischen Leib verlässt mit dem Tode, kurze Zeit nach dem Tode, einige Tage, diese Rückschau als sein selbstverständliches Leben hat. Indem der Mensch durch die Pforte des Todes geht, hat er zunächst durch mehrere Tage als sein Erleben dieses, dass er so in sein Lebenspanorama hineinschaut, in mächtigen Bildern, leuchtenden, glänzenden, eindrucksvollen Bildern sein Leben anschaut.

Nun handelt es sich darum aber, weiter zu schreiten mit der imaginativen Erkenntnis. Wenn man nun weiterschreitet mit der imaginativen Erkenntnis, dann bereichert sich das Leben in einer gewissen Weise; denn fasst man das natürlich auch in entsprechender Weise auf, was man sonst auffasst, sagen wir zum Beispiel man fasst auf das Verhalten, das man anderen Menschen gegenüber hat, das Benehmen anderen Menschen gegenüber. Man fasst auf die Absichten, die man hat bei diesem Benehmen, die Handlungen, die man ausgeführt hat, die Art und Weise, wie man zu dem Menschen gewesen ist. Darüber mag man im gewöhnlichen Leben mehr oder weniger im einzelnen Falle nachdenken, indem man mehr oder weniger gedankenlos ist, aber es ist eben da. Man hat eine Vorstellung von der Art seines eigenen

Verhaltens. Aber was man da auffasst, ist dennoch eigentlich nur ein Teil der Sache. Nehmen wir einmal an, man erweise einem anderen Menschen eine Guttat oder eine böse Tat. Man wird Erfolge sehen aus der guten Tat die Zufriedenheit des anderen Menschen, das Befriedigtsein, vielleicht auch wird er in dieser oder jener Hinsicht gefördert sein. Man wird also jene Folgen einer solchen Handlungsweise sehen, die in der physischen Welt eintreten können.

Hat man eine böse Tat ausgeführt, wird man sehen können, wie man den Menschen geschädigt hat, wie der Mensch unbefriedigt worden ist, wie er sogar vielleicht physisch Leid davon getragen hat usw. usw. Das alles wird ~~einem~~, wenn man nicht davor flieht, wenn es einem nicht unangenehm ist, die Folgen seiner Taten bei dem anderen Menschen zu beobachten, das alles wird man innerhalb des physischen Lebens beobachten können. Aber das ist nur eine Seite der Sache. Jede Handlung, die wir begehen Menschen gegenüber, ja auch jede Handlung, die wir begehen den anderen Naturreichen gegenüber, hat noch einen andere Seite. Nehmen wir einmal an, Sie erweisen einem Menschen eine Guttat. Diese Guttat, sie hat in den geistigen Welten ein Dasein, eine gewisse Bedeutung. Sie wärmt gewissermassen in den geistigen Welten. Sie ist wie der Ausgangspunkt von Wärmestrahlungen in den geistigen Welten, geistigen Wärmestrahlungen. Seelenwärme in der geistigen Welt strömt aus von einer guten Tat, die man einem anderen Menschen erweist. Seelenkälte strömt aus von einer bösen Tat, die man einem anderen Menschen erweist. Und so ist es wirklich, als ob man Seelenwärme und Seelenkälte hineinlebe in die geistige Welt nach der Art, wie man sich zu anderen Menschen verhält. Andere Handlungen des Menschen wiederum sind so, als ob sie nach der einen oder anderen Richtung wie hellleuchtende Strahlen wirkten in der geistigen Welt;, andere wirken verfinsternd in der geistigen Welt, kurz, man kann sagen, man erlebt ja eigentlich nur die Hälfte von demjenigen, was man vollbringt im Leben.

Geht man nun an das imaginative Bewusstsein heran, dann schwindet eigentlich vor diesem imaginativen Bewusstsein dasjenige,

was das andere Bewusstsein ja ohnehin schon weiss. Ob ein/gefördert Mensch/ oder geschädigt wird, das ist Sache des gewöhnlichen Bewusstseins, es einzusehen; aber dasjenige, was eine Handlung, sei sie gut, sei sie böse, sei sie weise, sei sie törichter Art, in der geistigen Welt wirkt an Seelenwärme, an Seelenkälte, an Seelenleuchte, an Seelenverfinsterung usw., usw., es ist eine grosse Manigfaltigkeit da, das steigt auf vor dem imaginativen Bewusstsein, das beginnt da zu sein. Und man sagt sich: deshalb, weil du das nicht gewusst hast, als du dein gewöhnliches Bewusstsein wirken liessest in deinen Handlungen, deshalb war es nicht etwa nicht da. Man sagt sich, lass dir nur ja nicht einfallen, dass dasjenige, was du nicht gewusst hast bei deinem Handeln, dass es Quellen von Seelenstrahlungen, von leuchtender und wärmender Art sind, dass dadurch, dass du das nicht gesehen hast, nicht erlebt hast, das nicht etwa da sei. Lass dir das ja nicht einfallen. Du hast es durchlebt, aber in deinem Unterbewusstsein. Du bist durch das alles durchgegangen. So wie deine Augen, deine Seelenaugen das höheren Bewusstseins sehen; hast du bei einer Wohltat, die du einem anderen erweisest, einen gefördert, hast du bei einer bösen Tat einen geschädigt, so erlebte dein Unterbewusstsein ganz parallelgehend dabei dasjenige, was die Tat in der geistigen Welt bedeutete.

Und in dem Augenblicke, wo der Mensch mit dem imaginativen Bewusstsein so weit ist, wo dieses imaginative Bewusstsein sich genügend intensiviert hat, da schaut er nicht nur hin wie auf ein Panorama seiner Erlebnisse, sondern da wird er genötigt, darauf aufmerksam zu werden, dass er ja gar nicht ein ganzer Mensch ist, wenn er das nicht durchlebt, was er da undurchlebt gelassen hat, diese andere Seite seiner Handlungen, diese andere Seite seines Erdenlebens. Man beginnt sich gegenüber diesem Lebenspanorama, das bis zur Geburt oder über die Geburt hinausreicht, ganz krüppelhaft vorzukommen, wie wenn einem etwas abgeschlagen wäre. Man sagt sich fortwährend, das hättest du doch miterleben sollen; du bist ja eigentlich so, wie wenn dir dein Auge abgeschlagen wäre, dein Bein abgeschlagen wäre. Du bist ja nicht ein ganzer Mensch. Du hast ja die Hälfte deiner Erlebnisse in Wirklichkeit nicht gehabt. Das muss im Laufe des

was das andere Bewusstsein ja ohnehin schon weiss. Ob ein Mensch gefördert oder geschädigt wird, das ist Sache des gewöhnlichen Bewusstseins, es einzusehen; aber dasjenige, was eine Handlung, sei sie gut, sei sie böse, sei sie weise, sei sie törichter Art, in der geistigen Welt wirkt an Seelenwärme, an Seelenkälte, an Seelenleuchte, an Seelenverfinsterung usw., usw., es ist eine grosse Manigfaltigkeit da, das steigt auf vor dem imaginativen Bewusstsein, das beginnt da zu sein. Und man sagt sich: deshalb, weil du das nicht gewusst hast, als du dein gewöhnliches Bewusstsein wirken liessest in deinen Handlungen, deshalb war es nicht etwa nicht da. Man sagt sich, lass dir nur ja nicht einfallen, dass dasjenige, was du nicht gewusst hast bei deinem Handeln, dass es Quellen von Seelenstrahlungen, von leuchtender und wärmender Art sind, dass dadurch, dass du das nicht gesehen hast, nicht erlebt hast, das nicht etwa da sei. Lass dir das ja nicht einfallen. Du hast es durchlebt, aber in deinem Unterbewusstsein. Du bist durch das alles durchgegangen. So wie deine Augen, deine Seelenaugen das höheren Bewusstseins sehen; hast du bei einer Wohltat, die du einem anderen erweisest, einen gefördert ~~Folge~~, hast du bei einer bösen Tat einen geschädigt, so erlebte dein Unterbewusstsein ganz parallelgehend dabei dasjenige, was die Tat in der geistigen Welt bedeutete.

Und in dem Augenblicke, wo der Mensch mit dem imaginativen Bewusstsein so weit ist, wo dieses imaginative Bewusstsein sich genügend intensiviert hat, da schaut er nicht nur hin wie auf ein Panorama seiner Erlebnisse, sondern da wird er genötigt, darauf aufmerksam zu werden, dass er ja gar nicht ein ganzer Mensch ist, wenn er das nicht durchlebt, was er da undurchlebt gelassen hat, diese andere Seite seiner Handlungen, diese andere Seite seines Erdenlebens. Man beginnt sich gegenüber diesem Lebenspanorama, das bis zur Geburt oder über die Geburt hinausreicht, ganz krüppelhaft vorzukommen, wie wenn einem etwas abgeschlagen wäre. Man sagt sich fortwährend, das hättest du doch miterleben sollen; du bist ja eigentlich so, wie wenn dir dein Auge abgeschlagen wäre, dein Bein abgeschlagen wäre. Du bist ja nicht ein ganzer Mensch. Du hast ja die Hälfte deiner Erlebnisse in Wirklichkeit nicht gehabt. Das muss im Laufe des

imaginierenden Bewusstseins eintreten, dass man sich also verstümmelt fühlt in Bezug auf die Erlebnisse, dass man vor allen Dingen fühlt wie einem das gewöhnliche Leben etwas zudeckt.

In unserer heutigen materialistischen Zeit ist ja das ganz besonders heftig, denn diese heutige materialistische Zeit glaubt ja überhaupt nicht daran, dass die menschlichen Handlungen mehr Wert und Bedeutung haben als den, den sie haben für das unmittelbare Leben, das sich äusserlich in der physischen Welt abspielt. Das sich ja in der geistigen Welt noch etwas Besonderes abspielt, das betrachtet man ja mehr oder weniger als eine Torheit, wenn es behauptet wird; aber es ist eben da./ Und vor dem inspirierten Bewusstsein tritt dieses Gefühl der Verstümmeltheit auf. Man sagt sich: du musst dir wirklich die Möglichkeit bieten, zu erleben, was du alles nicht erlebt hast. Das geht fast gar nicht; das geht fast nur in Einzelheiten, in sehr geringem Masse.

Das ist ja dasjenige, was als Ernst über demjenigen lagern wird, der tiefer durchschauend in das Leben hineinsieht, dass er im Grunde genommen während des Erdenlebens von diesem Leben vieles nicht erfüllen kann, dass er gewissermassen einen Schuldschein ausstellen muss auf die Zukunft, dass er sagen muss: das Leben stellt Aufgaben für das Erleben, die man in diesem Erdenleben gar nicht absolvieren kann. Man muss sie dem Weltenall schuldig bleiben und sagen: ich werde das erst durchleben können, wenn ich durch den Tod gegangen bin. Es ist dies eine starke, wenn auch oftmals eine recht tragische Bereicherung des Lebens, die die Initiationsweisheit gibt, dass man das unvermeidliche Schuldigwerden gegenüber dem Leben empfindet, und die Notwendigkeit einsieht, einen Schuldschein gegenüber den Göttern auszustellen, zu sagen: das kann ich erst erleben, wenn ich gestorben bin. Und dann kann ich erst eintreten in ein solches Erleben, wie ich es dem Weltenall schuldig geworden bin.

Dieses Bewusstsein, das das innere Leben zum Teil in einer Art von Wechsel auf die Zukunft nach dem Tode geschehen muss, dieses innerliche Bewusstsein vertieft ungeheuer das Menschenleben.

Und Geisteswissenschaft ist nicht nur dazu da, dass man theoretisch das eine oder das andere wissen lernt, derjenige, der Geisteswissenschaft so studiert, wie man andere Dinge studiert, der tut eigentlich nützlicher daran, ein Kochbuch zu studieren. Da wird er wenigstens dazu gedrängt, die Sache nicht bloss theoretisch zu betrachten, denn das Leben sorgt dafür, hsuptsächlich das Leben des Magens und was sich daranreiht, dass man ein Kochbuch ernster nimmt als eine blosse Theorie. Es ist schon notwendig, dass Geisteswissenschaft, wenn sie an den Menschen herantritt, das Leben empfindungsgemäss, herzgemäss vertieft.

Und dieses gibt eine ungeheure Vertiefung des Lebens, wenn man auf dieses Schuldigwerden den Göttern gegenüber aufmerksam wird, und sich sagt: die Hälfte des Lebens, das da ist, während man auf Erden lebt, kann man eigentlich nicht durchleben, weil es sich unter der Oberfläche des Daseins verbirgt. Lernt man durch Initation kennen, was sich da verbirgt sonst für das gewöhnliche Bewusstsein, so kann man schon ein wenig hineinsehen in das, was schuldig geworden ist. Und man könnte dann sagen: mit dem gewöhnlichen Bewusstsein sieht man, dass man schuldig wird, aber man kann den Schuldschein nicht lesen, den man selber ausstellen sollte. Mit dem initiierten Bewusstsein kann man zwar den Schuldschein lesen, aber man kann ihn nicht bezahlen im gewöhnlichen Leben. Man muss warten, bis der Tod kommt. Und hat man dieses Bewusstsein erlangt, hat man so das menschliche Gewissen verteift, dass dieses Bewusstsein des Schuldiggewordenseins ganz lebendig in einem ist, dann ist man reif geworden, das Menschenleben weiter zu verfolgen nach jenem rückschauenden Tableau von dem ich eben gesprochen habe, wo man zurückgeht bis zuder Geburt. Und dann sieht man, dass nach einigen Tagen das beginnt, meine lieben Freunde, dass man dasjenige erleben muss, was man unerlebt gelassen hat.

Für jede einzelne Tat, die man Menschen gegenüber, oder auch der Welt gegenüber getan hat, muss man nun erleben, was man unerlebt gelassen hat. Die letzten Taten, die man vor seinem Tode getan hat, die treten zuerst auf; dann gehts weiter zurück im Leben.

Zuerst wird man aufmerksam auf die Weltbedeutung der bösen Taten, oder guten Taten, die man zuletzt getan hat. Was man auf Erden an ihnen erlebt hat, bleibt weg. Was sie für die Welt bedeuteten, wird jetzt durchlebt.

Und weiter zurück geht es. Und man erlebt sein Leben rückwärts laufend noch einmal. Man weiss, man ist während dieser Zeit, während man so sein Leben rücklaufend noch einmal erlebt, die Weltbedeutung dieses Lebens erlebt, man ist während dieser Zeit noch mit der Erde verbunden, denn es ist nur die andere Seite der Erdentaten, die man da erlebt.

Sehen Sie, da fühlt dann der Mensch so, als wenn sein weiteres zukünftiges Leben im Schosse des Weltenalls jetzt getragen würde. Es ist eine Art Embryonalleben für das weitere Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, was da der Mensch erlebt, nur dass er nicht von einer Mutter getragen wird embryonal, sondern von der Welt hinausgetragen wird, nämlich von der Welt desjenigen, was er hier im physischen Dasein nicht erlebt hat. Er lebt sein physisches Dasein noch einmal zurück, aber in der Weltenbedeutung. Da erlebt er es mit einem stark geteilten Bewusstsein. Wenn wir hier in der physischen Welt leben und die Wesen, die um uns herum sind, anschauen, dann fühlen wir uns als Mensch so recht wie ein König den anderen Wesen gegenüber. Selbst wenn wir den Löwen, den König der Tiere nennen, so fühlen wir uns als Menschen über ihn noch immer erhaben. Der Mensch fühlt die Wesen der anderen Reiche als unter ihm stehend. Er kann die anderen beurteilen. Er schreibt aber den anderen nicht zu, dass sie ihn beurteilen können. Er steht über den anderen Wesen der anderen Reiche der Natur. Ja, ein anderes Gefühl hat der Mensch, in dem er nach dem Tode durch das Erleben durchgeht, das ich eben geschildert habe. Da fühlt er sich nicht Reichen der Natur gegenüber, über die er erhaben ist, sondern er fühlt sich Reichen der geistigen Welt gegenüber, denen gegenüber er unterhaben ist. Er fühlt sich jetzt als das Niedrigste, und die anderen über ihm stehend.

Und indem er so durchgeht durch das vorher Unerlebte, fühlt er überall die Wesenheiten, die jetzt über ihn erhaben sind, denen gegenüber er unterhaben ist. Diese Wesenheiten bringen ihre

Sympathien und Antipathien dem gegenüber, was er durchlebt infolge seines Erdenlebens. Das ist man überall, meine lieben Freunde, in diesem Erleben unmittelbar nach dem Tode wie in einem Regendrinnen, in einem geistigen Regen. Man durchlebt seine Tat noch einmal, nämlich ihre geistigen Seiten, aber indem man diese Taten durchlebt, regnet es. Da tropfen herunter die Sympathien und Antipathien der erhabenen Wesenheiten, die über einem stehen. Da wird man überschüttet und übergossen von den Sympathien und Antipathien. Und da überkommt einen in geistiger Wesenheit das Fühlen , dasjenige, worauf die Sympathien der erhabenen Wesenheiten der höheren Hierachien strahlen, das wird in das Weltenall aufgenommen und bildet im ferneren einen guten Einschlag im Weltenall. Dasjenige, worauf die Antipathien der erhabenen Wesenheiten fallen, das wird zurückgewiesen. Man fühlt davon, das würde ein schlimmer Einschlag im Weltenall, wenn man es nicht an sich halten würde.

Eine böse Tat einem Menschen gegenüber verrichten, wird übertropft von den Antipathien der erhabenen Wesenheiten. Und man fühlt, diese Verbindung mit den Antipathien der erhabenen Wesenheiten würde etwas ausserordentlich Schlimmes für das Weltenall bedeuten, wenn man nun nicht dasjenige, was eine böse Tat für das ganze Weltenall bedeutet, an sich fassen würde, nicht aus sich heraus lassen würde. Und aus diesem Grunde sammelt man auf dasjenige, was die Antipathien der erhabenen Wesenheiten empfängt.

Und damit legt man die Grundlage für das Karma, für dasjenige, was dann auf die Art, wie ich es schildern werde in den nächsten Vorträgen , hinüberwirkt ins nächste Erdenleben, damit es doch durch andere Taten seinen Ausgleich finde*.

Man kann - ich möchte sagen - mehr von der Aussenseite her diesen Durchgang des Menschenwesens durch das Seelengebiet nach dem Tode schildern , wie ich es in meinem Buche „Theosophie" getan habe. Da schildert man mehr nach den Gedankengängen, die man gewohnt worden ist in unserem Zeitalter. Jetzt, wo ich gewissermassen rekapitulierend noch einmal schildere in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, was ja Systematik der Anthroposophie ist, möchte ich die Dinge mehr innerlich schildern und schildere sie

daher so, wie ich sie jetzt schildere, dodass Sie verspüren können, wie der Mensch das mit seinem Menschenwesen, mit seiner Menschenindividualität erlebt im Zustande nach dem Tode.

Dann aber kann man, wenn man dieses so durchschaut, noch einmal einen Blick zuürckwerfen auf die Traumeswelt, und dann erscheint einem diese Traumeswelt in einem neuen Lichte, wenn man so schaut, wie ein Mensch nach dem Tode durchgeht, erlebend die geistigen Zeiten seiner Erdentaten, seines Erdendaseins, auch seiner Erdengedanken, blicken dann zurück wiederum auf den träumenden Menschen, auf all dasjenige, was der Mensch während des Schlafes erlebt hat, dann sagt man sich: während des Schlafes hat der Mensch das schon einmal, aber nur ganz unbewusst durchlebt. Und es tritt jener Unterschied auf zwischen dem Schlafeserleben und dem Erleben, das man jetzt hat nach dem Tode.

Betrachten Sie das menschliche Erdenleben. Die wachen Zustände sind da, immer unterbrochen vom Schlaf. Nun, nehmen wir an, dass einer keine Schlafmütze ist, so bringt er ~~ungefähr~~ ungefähr ein Drittel seines Lebens schlafend zu. Während dieses Drittels seines Lebens durchlebt er tatsächlich, nur weiss er nichts davon, diese andere geistige Seite seiner Taten. Der Traum wirft ja nur ein ganz leichtes Wellenkräuseln auf. Da merkt man manches von dieser anderen Seite im Traume, aber es ist ein schwaches Wellenkräuseln oben. Der ~~leife~~ tiefe Schlaf aber lässt alles dasjenige, unbewusst erleben, was die geistige Seite des Tageslebens ist.

Man kann schon sagen: im bewusstsen Tagesleben erlebt man, was die Menschen denken und fühlen, wie sie gefördert oder nicht gefördert sind durch uns selber. Im Schlafe erlebt man unbewusst, was die Götter denken über unsere Taten und über unsere Gedanken während des wachen Lebens. Aber man weiss eben nichts davon. Deshalb kommt sich derjenige, der in die Geheimnisse des Daseins hineinblickt, so verstümmelt vor, wie ich es Ihnen beschrieben habe, so mit einer Schuld belastet. Das ist ja alles im Unterbewussten geblieben. Nach dem Tode wird es wirklich bewusst durchlaufen. Und deshalb wird derjenige Teil des Lebens, der verschlafen worden ist,

eben noch einmal durchlebt, das heisst ungefähr ein Drittel des Erdenlebens der Zeit nach. Wenn also jemand durch den Tod gegangen ist, so lebt er Nacht für Nacht wiederum zurück, nur dass das, was er unbewusst Nacht für Nacht gelebt hat, jetzt bewusst durchlebt wird. Man kann schon sagen, obwohl es fast scheint, als wollte man über diese ausserordentlich ernsten Dinge spotten: verschläft einer den grössten Teil seines Lebens, so dauert dieses Nacherleben nach dem Tode eben länger; ist er ein Kurzschläfer, dauert es kürzer, durchschnittlich eben ein Drittel, weil er ein Drittel verschläft. Wird also einer im physischen Erdenleben 60 Jahre alt, so dauert dieses Durchleben nach dem Tode 20 Jahre. Und während dieses Durchlebens macht man für die geistige Welt eine Art Embrionalzustand durch.

Dann, wenn man das durchgemacht hat, hat man eigentlich erst die Erde los. Dann umhüllt sie einen nicht mehr, die Erde. Dann wird man für die geistige Welt, die man durchlebt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, eigentlich erst geboren. Man fühlt das dann nach dem Tode wie die Geburt für die geistige Welt, wenn man herausschlüpft aus den Schalen des Erdendaseins, die man bis dahin, allerdings geistig an sich getragen hat.

Nun, was dann weiter ist, meine lieben Freunde, das möchte ich Ihnen dann morgen schildern. Morgen wird also um 5Uhr eine Eurhythmiedarstellung und um 8 Uhr die Fortsetzung dieses Vortrages sein.

- - - - - - -

St. F.

8.II.94